

LESEPROBE

Kapitel 1

Anfang Dezember

Holly Ridge, North Carolina

Die kühle Nachtluft traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht, aber er hatte schon vor langer Zeit gelernt, die Elemente auszuhalten. Der Einsatz dieser Nacht war nichts im Vergleich zu dem Dreck, durch den er gerobbt war. Ihr Ziel war klar; seine Opfer ahnten nichts.

Die vier Leute vom Catering-Service luden Platten mit Essen und Kisten voll anderer Dinge in den Kofferraum ihres Lieferwagens.

Er stand am Waldrand. Er spürte festen Boden unter den Füßen und ließ seinen Blick zum Haus hinüberwandern.

Ruhig. Still. Sein Team verharrte reglos und wartete auf sein Signal.

Das Licht ging aus und dann lagen Haus und Wagen im Dunkeln.

Der letzte Mitarbeiter des Caterers nahm auf dem Rücksitz des Fahrzeugs Platz.

Dwayne wandte den Kopf und gab seinen Leuten mit einem Fingerschnipsen das Zeichen, sich in Bewegung zu setzen.

Sie kamen aus dem Wald und bewegten sich schnell und geräuschlos über die Einfahrt, bevor der Zündschlüssel des Vans auch nur im Schloss gedreht worden war.

Sie huschten zum Fond des Wagens, dessen Türen noch offen waren, und lautlose Schüsse trafen ihr Ziel.

Max stieg in den Wagen und schob die zusammengesackte Person vom Fahrersitz, um sich ans Steuer zu setzen.

Die hinteren Türen wurden geschlossen. Dwayne, der jetzt auf dem Beifahrersitz saß, tippte auf das Armaturenbrett.

Max ließ den Motor an. Die Heckleuchten warfen ein rotes Licht auf die kreisförmige Auffahrt hinter ihnen.

Sekunden später rollten sie auf die Straße zu und zum Friedhof von Fairpark.

Kapitel 2

Die Durchführung des Auftrags lief perfekt. Sie hatten den Wagen. Das Friedhofstor war im Nu aufgebrochen. Die Leichen wurden im Mausoleum abgelegt, wo niemand sie finden würde – jedenfalls nicht rechtzeitig, um ihr Hauptziel zu vereiteln.

Als sie wieder in der Zentrale waren, stand Dwayne neben dem Van und beobachtete seine Leute, während sie das Arsenal einluden.

Gleich ist es so weit. Gleich würde etwas seinen Anfang nehmen, das es bisher nie zuvor gegeben hatte.

»Der Van ist gepackt, Sir«, meldete Adam.

Mit dem Kautabak hinter der Unterlippe spuckte Dwayne in seine Tasse. »Gut gemacht«, sagte er, während der Tabak an seiner Lippe kribbelte.

Sein Blick wanderte über das Team und blieb an Dylans Augen hängen. Nur wenige Männer konnten den Schatten der Angst aus ihrem Blick verbannen. Dylan gehörte eindeutig nicht zu

ihnen.

Er deutete mit dem Kinn in Dylans Richtung. »Ist was?«

»N... nein.« Dylans Stimme kiekste.

Dwaynes Kiefer zuckte. Der Junge log. »Hast du ein Problem mit dem Auftrag?«

Dylan schluckte, sodass der Adamsapfel in seinem blassen, dünnen Hals auf und ab hüpfte. Er schüttelte den Kopf zu heftig. »Nein, Sir.«

Dwayne betrachtete den Schweiß, der über Dylans pochende Schläfe lief.

»Ich will Ehrlichkeit. Ehrlichkeit muss sein. Entweder du bist ganz dabei oder ganz raus.

Welches von beidem?« Er trat vor und die Holzdielen knarrten unter seinen Stiefeln. »Also?«

Er stellte seinen Becher auf das hölzerne Geländer neben sich und umfasste den Kolben seiner Waffe.

Dylan zögerte. Das reichte schon. Dwayne schoss.

Der Leichnam des Jungen sank zu Boden und gleich darauf bildete sich eine Lache aus Blut um seinen Kopf.

»Noch jemand unsicher?« Dwayne presste die Worte durch seine vom Tabak gebräunten Zähne.

Seine Frage traf auf eisernes Schweigen.